



Editorial



LED's revolutionieren die Welt des Lichts

Geschätzte Leserinnen und Leser

LED gilt heute als das Licht der Zukunft. Städte und Gemeinden stellen ihre Strassenbeleuchtung und öffentlichen Gebäude auf die energie-smarten Dioden um. Sie erobern Betriebe, Shoppingcenter und Sportanlagen. Die LED's – «light-emitting-diodes» – machen Schlagzeilen als «Heilsbringer» in Energiefragen, ihre rasante Verbreitung wird verglichen mit der IT-Revolution und dem Durchbruch des Handys.

Der Nutzen der LED-Technologie im Lichtsektor ist unbestreitbar und die Begeisterung für diese Technik ist keine Modeerscheinung. Die Pluspunkte von LED sind ganz handfest wirtschaftlich, denn Licht ist teuer und wird bei kontinuierlich steigenden Strompreisen zur immer grösseren finanziellen Belastung. Die LED-Technik ist für eine energiesparende Beleuchtung prädestiniert, da sie besonders viel Licht («Lumen») pro Watt verbrauchter Energie erzeugt. Die faszinierende Entwicklung dorthin kann mit dem Übergang vom Rollfilm zum Speicherchip in der Fotografie verglichen werden. Während in konventionellen Lampen ein Glühdraht oder Gas das Licht erzeugt, stecken in der LED-Lampe winzige Elektronik-Chips aus Halbleiterkristallen, welche durch den Strom zum Leuchten gebracht werden. Wesentliche Vorteile dieser Lichterzeugung sind ihr sparsamer Stromverbrauch, eine fast verlustfreie Lichtlenkung und Licht ohne Wärmeabstrahlung sowie eine lange Lebensdauer.

Die Lebensdauer der LED wird hauptsächlich von Temperatur, Spannung und Strom bestimmt, jedoch sollte die LED nicht an zu heissen oder an stark temperaturschwankenden Orten installiert werden. Zwar halten LED's eine Temperatur von 100 °C kurzzeitig aus, jedoch gilt, je mehr Wärme sie vertragen müssen, desto kürzer wird die Lebensdauer. Nicht nur die Lebensdauer ist von der Temperatur abhängig, auch die Helligkeit wird mit zunehmender Wärme immer geringer. Eine Erhitzung um etwa 90 °C führt fast zur Halbierung der Leuchtstärke.

Die Lebensdauer ist jedoch das stärkste Plus der energiesparenden LED-Röhren. Gute Gründe also für LED, die vor allem bei Gemeinden und Städten sowie bei Gewerbetreibenden auf offene Ohren stossen dürften.

Werner Peyer
Chefredaktor «SVG-Journal»

Aus dem Inhalt

SVG-AKTUELL



- 2 Aktuell
- 52 Magazin
- 56 Veranstaltungen
- 57 Firmen-News

BÄDERTECHNIK



- 8 SVG-Weiterbildungstag für Hauswartinnen und Hauswarte mit Schwimmbadanlagen
- 9 Chemikalien – Wasseraufbereitung
- 11 Kontrolle und Funktionen der Rinnenumstellungen
- 14 Der Geruch nach «Hallenbad» muss nicht sein
- 16 Die Interbad 2014 setzt sich erneut hohe Ziele
- 19 Intensivierter internationaler Expertenaustausch
- 21 Schwimm- und Freizeitbad Egelsee in Kreuzlingen
- 22 Die bfu engagiert sich im Kampf gegen Ertrinkungsunfälle
- 23 Strandbad Wollishofen umfassend saniert
- 25 Sanierung und Erweiterung des Hallenbads Buchholz in Uster
- 26 Investitionsstopp bei städtischen Saunas

HYGIENE



- 27 Kampf den Legionellen in Wasserleitungen
- 28 Feuchte Mauern erhöhen den Heizenergie-Verbrauch

LUFTREINHALTUNG UND FEUERUNGSKONTROLLE



- 30 Holzenergie – aus gutem Grund voll im Trend
- 31 13. Holzenergie-Symposium
- 31 Bessere Rahmenbedingungen für Wärmekraftkopplung
- 34 Heizöl – ein Brennstoff erneuert sich laufend
- 35 Vom Gas zurück zum Heizöl...
- 37 Warum einen Kamin einbauen?

GEWÄSSER/UMWELT/ENERGIE



- 38 Selbst erzeugter Strom kann nun auch an Dritte weiterverkauft werden
- 39 MFH mit hohem Ausbaustandard und innovativer Haustechnik
- 41 Frische und gesunde Luft in Wohnbauten
- 43 Bauwerkintegrierte Photovoltaik
- 45 4. Jahrestagung Innovationsforum Energie
- 47 Neues Ventil hält die Energie im Haus
- 49 Eine junge und vielversprechende Erfolgsgeschichte
- 50 Es braucht Speicher für Wärme und Strom

Neue Ausstellung zur Energiestrategie des Bundes

Ab Herbst 2014 wird das Bundesamt für Energie (BFE) mit einer neuen, interaktiven Ausstellung zur Energiestrategie 2050 in der Umwelt Arena Spreitenbach präsent sein. Die Ausstellung ist zentraler Ausgangspunkt des speziell für Schüler entwickelten Energy-Trails, welcher die Energiewende zum Thema hat.

In der ab Herbst 2014 eröffneten Ausstellung des Bundes werden in der Umwelt Arena Spreitenbach spielerisch und einfach verständlich Massnahmen zur Effizienzsteigerung, die Erhöhung der erneuerbaren Energien, Einsparpotenziale sowie der ökologische und umsichtige Einsatz von Ressourcen erklärt.

Standortbestimmung des Bundes zur Energiewende

Nach der Begrüssung durch Ständerätin Pascale Bruderer Wyss präsentierte Dr. Walter Steinmann, Direktor des Bundesamt für Energie (BFE), bei der Vorstellung des Projekts den rund 400 Gästen der diesjährigen Umwelt Arena-Feier die Standortbestimmung des Bundes zur Energiewende und stellte anschliessend das Spiel «Mission possible» vor. Ein interaktives Spiel, bei dem die Besucher der Umwelt Arena aktiv erfahren, wie sich einzelne Massnahmen wie zum Beispiel Gebäudesanierungen, effizientere Haushaltsgeräte, Ausbau der Wasserkraft oder das Abschalten von AKW's auf unseren Energiehaushalt auswirken werden.

Jörg Sigrist, Geschäftsführer der Umwelt Arena Spreitenbach, freute sich zusätzlich über die «Tage

der Nachhaltigkeit» – ein Wirtschaftskongress für Nachhaltigkeit (16. bis 18. Oktober 2014) im kommenden Herbst – und die Goldpartnerschaft mit dem nationalen Energy Day, welcher am 25. Oktober 2014 unter dem Motto «Wenig Energie, volle Wirkung», ebenfalls in der Umwelt Arena stattfinden wird. Jörg Sigrist: «Glaubwürdige Informationen zu energieeffizienten Produkten und Dienstleistungen sind eine wichtige Orientierungshilfe für uns alle. Und exakt hier setzt die Umwelt Arena an.»

www.umweltarena.ch

V.l.n.r.: Walter Schmid, VR-Präsident Umwelt Arena, Miss Earth 2014 Shayade Hug, Dr. Walter Steinmann, BFE-Direktor, Pascale Bruderer Wyss, Ständerätin AG.

Bild: Umwelt Arena



Erholung auf dem Photovoltaik-Weltmarkt

Die Krise der Photovoltaikindustrie neigt sich dem Ende entgegen. Zwar sinkt die Nachfrage nach Solarmodulen in Europa, dafür steigt in vielen anderen Regionen rapide der Bedarf. Selbst die fast schon abgeschriebenen Produzenten von Dünnschichtmodulen investieren wieder in neue Fabriken. Für die Hersteller von Solarglas und Produktions-Equipment sind das gute Nachrichten.

Die Solarbranche hat sich gewandelt

Noch vor fünf Jahren versprachen die Hersteller von Solarmodulen riesige Gigawattfabriken, übertrumpften sich Forschungsinstitute mit immer neuen Wirkungsgradrekorden. Dank der üppigen Förderung in vielen europäischen Staaten hat sich die installierte Photovoltaik-Gesamtleistung in Europa innerhalb von drei Jahren (2008 bis 2011) auf 70 Gigawatt vervierfacht. Die enorme Nachfrage liess die Branche vor Selbstbewusstsein strotzen.

Heute ist davon nichts mehr zu spüren. Viele Länder mit Einspeisevergütung für Solarstrom haben die Fördertarife wegen der schnell steigenden Förderkosten teils drastisch gekürzt. Die Folge: Der Zubau in Europa brach im vorigen Jahr um fast 40 Prozent ein. Nahezu die Hälfte der europäischen Zellen- und Modulhersteller verschwand daraufhin vom Markt, Lieferanten von Produktions-Equipment rutschten in die Verlustzone, Produzenten und Bearbeiter von Solarglas verloren ein wichtiges Standbein. ▶



Es besteht wieder Hoffnung

Wer sich von den Unternehmen über Wasser halten konnte, kann nun aber wieder auf bessere Zeiten hoffen. Das gilt besonders für diese Firmen, die bereits international aufgestellt sind. «Während in Deutschland ein weiterer Markteinbruch droht, setzt das Ausland immer stärker auf die Kraft der Sonne, um seine Energieversorgung umweltfreundlicher und zugleich sicherer zu machen», sagt etwa Carsten Körnig, Hauptgeschäftsführer des deutschen Bundesverbands Solarwirtschaft.

Auch für die Glasindustrie könne die Photovoltaik langfristig wieder interessant werden, sagt Timo Feuerbach, Referent im deutschen Forum Glastechnik. «Derzeit ist die Lage im Flachglasbereich schwierig, da die Hersteller mit Überka-

pazitäten kämpfen. Aber die Solarenergie ist mit Sicherheit ein Zukunftsgeschäft.»

Viel Neues auf der Fachmesse glasstec 2014 zu sehen

Auf der internationalen Fachmesse glasstec 2014 in Düsseldorf (D), der weltweit grössten und internationalsten Fachmesse der Glasbranche, werden die Unternehmen vom 21. bis 24. Oktober 2014 unterstreichen, dass sie weiter auf die Photovoltaik setzen. Vor allem mit dünneren Solargläsern sowie effizienteren Produktions- und Beschichtungstechniken wollen sie dazu beitragen, die Solarstromkosten weiter zu senken.

www.glasstec.de

www.messe-duesseldorf.de

Aufwertung der Churer Badeanlagen

Die Gäste der Churer Badeanlagen profitieren dieses Jahr von markanten Verbesserungen an Infrastruktur und Anlagen im Freibad Obere Au und in der Badi Sand.

Die Badi Sand und das Freibad Obere Au in Chur GR zeigen sich wieder in alter Frische und wurden durch verschiedene Anpassungen aufgewertet.

Sanierte Duschen, erweiterter Badeshop:

Die Durchschreitebecken wurden saniert und neue Duschen installiert sowie der Badeshop erweitert.

Sport, Spiel und Erholung:

Die Tatsache, dass in der Badesaison 2013 trotz regnerischem Frühling 91'000 Gäste die Churer Badeanlagen besucht haben, zeigt, wie sehr die Churerinnen und Churer ihre Schwimmbäder schätzen.

Im Freibad Obere Au stehen ein Schwimmer- sowie ein Nichtschwimmerbecken mit konstant 24 °C Wassertemperatur sowie zwei Beach-Volleyball-Felder zur Verfügung. Erholung bietet die schöne Grünanlage.

Neue Baumbepflanzung:

Wegen Überalterung bzw. aus Sicherheitsgründen wurden einige Bäume gefällt. Der Baumbestand wurde mit je drei Zerr-Eichen, Rot-Eichen und Ulmen sowie einer Schwarznuss, einem Tulpenbaum und einer Stiel-Eiche erweitert.

www.chur.ch

Z

EUGIN

B

AUBERATUNGEN AG

- Bauberatung
- Bauschäden
- Bauphysik
- Lärmprobleme

Schulhausgasse 14
3110 Münsingen
Telefon 031 721 23 67
www.zeugin.ch

Erfolgreiche Aarauer Umweltwochen 2014

Die erstmals durchgeführten Aarauer Umweltwochen waren ein grosser Erfolg und luden zu einer Entdeckungsreise durch die Aarauer Auenlandschaft ein. Den Spuren des Bibers folgen, in die märchenhaften Auen eintauchen oder den Auenwald bei Nacht erleben – das Programm hielt für Gross und Klein viel Spannendes und Interessantes bereit.

Die Aarauer Umweltwochen 2014 wurden durch die Aarauer Stadtpräsidentin Jolanda Urech eröffnet. Anlässlich des 20-Jahre-Jubiläums des kantonalen Auenschuttparks standen die Auen im Fokus. Seit jeher von grosser Bedeutung für die Stadt Aarau haben die Auen dank den Massnahmen des kantonalen Auenschuttparks im Rohrer Schachen wieder mehr Raum gewonnen. Nicht viele Städte in der Schweiz haben das Privileg, ein solch einzigartiges Naturjuwel direkt vor der Haustüre zu haben. Ziel der Aarauer Umweltwochen war es daher, die Bevölkerung dazu einzuladen, Aaraus Flussauen, ihre Besonderheiten und ihre Bedeutung für die Stadt besser kennenzulernen. Wussten Sie beispielsweise, dass die Auen auf 0,3 Prozent der Schweizer Fläche rund 40 Prozent aller einheimischen Pflanzenarten beherbergen und somit äusserst wichtig für den Erhalt der Biodiversität sind? Oder dass die Trinkwasserversorgung der Stadt Aarau zu einem grossen Teil aus den Grundwasserströmen der Auengebiete gedeckt wird?

Auen in der Stadt und als Lehrpfad

Zum Auftakt der Aarauer Umweltwochen waren die Auen zu Gast in der Stadt Aarau. Rund 1000 Weidenruten aus dem Rohrer Schachen wurden zu einer drei Meter grossen Weidenkugel geflochten. Dynamisch wie die Auen «rollte» die Kugel während der Umweltwochen durch die Stadt Aarau und präsentierte das Programm.

Steine schiefern an der Auen-Olympiade, ein nächtlicher Besuch im Auenwald oder eine Büchersafari zur Geschichte der Auen – die Aarauer Umweltwochen 2014 boten an insgesamt 19 Veranstaltungen viel Spannendes für alle Altersstufen.



Anlässlich der Aarauer Umweltwochen 2014 feierte man auch die Eröffnung des neuen Auen-Audiopfad «Eine Landschaft erzählt ihre Geschichte» im Rohrer Schachen. Der Audiopfad entstand in Zusammenarbeit der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft mit der Bezirksschule Aarau, dem Naturama und der Aarauer Ortsbürgergemeinde. Auf einem Rundgang durch den Rohrer Schachen lädt der Auen-Audiopfad dazu ein, den Geschichten der Auen zu lauschen.

Mit den Umweltwochen möchte die Stadt Aarau Interesse und Begeisterung für Natur und Umwelt wecken und für aktuelle Umwelthanliegen sensibilisieren. Die Auen beschenken die Stadt Aarau mit einer einzigartigen Vielfalt und sind ihr von ebenso vielfältigem Nutzen. Dem gilt es auch in Zukunft, Sorge zu tragen!

www.aarau.ch/umweltwochen
www.naturama.ch

Auen – wichtiger Wasser-Lebensraum.

Bild: Stadt Aarau

Badewasserqualität profitiert von Trockenheit

Fluss- und Seebäder im Aargau mit einwandfreier Wasserhygiene

Das Amt für Verbraucherschutz (AVS) misst jeden Sommer die Qualität des Wassers in den Fluss- und Seebädern. Badestellen mit überregionaler Bedeutung werden in Angleichung an die Gepflogenheiten der EU intensiver kontrolliert als

früher. Die aktuellen Ergebnisse bestätigen, dass an den Fluss- und Seebädern hinsichtlich Wasserhygiene sorglos gebadet werden kann.

www.ag.ch/sk



Schwimmbad Arbon – beheizt mittels Fernwärme

Im Rahmen der normalen Unterhaltsarbeiten an der Schwimmbad-Infrastruktur wurden im Schwimmbad Arbon TG die Folie im Nichtschwimmerbecken repariert und zwei Duschen mit neuen Fliesenplatten versehen. Weiter wurden die Tankräume beschichtet und die technische Anlage zur Entkeimung des Brauchwassers modernisiert.

Zusammen mit dem neuen Anbau beim Seeclub Arbon wurde auch ein Geräteraum für das Schwimmbad erstellt. Analog den Vorjahren liefert die Firma FPT Fiat Power Train (Iveco Motorenforschung AG) erneut die Abwärme von den Motorenprüfständen zur Beheizung der Anlage. Damit die gewünschte Wassertemperatur von 22 °C je-

weils bereits zum Saisonstart erreicht wird, ist das Schwimmbad zusätzlich zur Fernwärme auch auf die entsprechende Lufttemperatur angewiesen, um die Wärme langfristig halten zu können.

www.arbon.ch

Solarstrom vom Dach des Burgdorfer Kindergartens Choserfeld

Am 24. Juni 2014 konnte die Stadt Burgdorf auf dem Dach des Kindergartens Choserfeld eine Photovoltaikanlage einweihen. Sie wurde unter Mithilfe von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe Gsteighof in der Woche zuvor gebaut.

Die Stadt Burgdorf will wissen, auf welchen Dächern Potential zur Solarenergienutzung besteht. Zur Erhebung eines solchen Katasters, der im Richtplan Energie als Massnahme vorgesehen ist, wurden deshalb seit letztem Sommer insgesamt drei Schulprojektwochen zum Thema Solarenergie organisiert. Unter fachkundiger Anleitung des Nachhaltigkeitsbüros «Weichen stellen» sowie der Organisation Jugendsolar von Greenpeace haben Schülerinnen und Schüler der Oberstufe die Potenziale auf den Dächern der Gebäude in Burgdorf erhoben, viel Wissen rund ums Thema Solarenergie angereichert und beim Bau einer Solaranlage mitgearbeitet. Solarenergie wurde auf diese Weise für die Schülerinnen und Schüler direkt erlebbar. Und die Stadt Burgdorf sowie ihre Schulen leisten mit diesen Projektwochen einen wichtigen Beitrag an die Sensibilisierung der nächsten Generation für erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Dieses Jahr hat die Stadt Burgdorf zum Abschluss der dritten und letzten Projektwoche das Dach des Kindergartens Choserfeld für den Bau einer Solaranlage zur Verfügung gestellt. Für den gelungenen Minergie-Holzbau des Doppelkindergartens stellt die Solaranlage eine logische und sinnvolle Ergänzung dar. Realisiert wurde die Anlage durch den Solarunternehmer und ehemaligen Gemeinderat Peter Gfeller (Gfeller Solartechnik).

Solarprojekt Burgdorf

2013 und 2014 haben fünf Schulklassen mit insgesamt 91 Schülerinnen und Schülern der Oberstufe Gsteighof das Potential von rund 2000 Dächern erhoben. Zusammen mit den von Dritten erfassten Dächern konnte ein Energiepotential von mehr als 40 GWh (42'033'692 kWh) aufgezeigt werden. 2013 halfen die Schülerinnen und Schüler beim Bau von zwei Solaranlagen der Firma ResiQ AG im Quartier Gsteig und im Meiefeld mit, 2014 beim Bau einer Solaranlage auf dem Dach des Kindergartens Choserfeld.

Mit einer Leistung von 27 Kilowatt Peak produziert die Anlage 270'000 kWh Strom pro Jahr, womit bis zu neun Haushalte versorgt werden können.

Über die Sommermonate werden die Daten aufbereitet, so dass sie ab Herbst 2014 über die Homepage der Stadt Burgdorf eingesehen werden können. Dort werden Interessierte auch prüfen können, ob auf ihrem Eigenheim Potenzial für Solarenergienutzung besteht und wie gross dieses ist – ein erster Schritt auf dem Weg zur eigenen Solaranlage. Der Solarkataster wird anlässlich eines Solarevents der Plattform Energiestadt am 16. September 2014 vorgestellt werden. Details zu diesem Anlass folgen zu gegebener Zeit.

www.energieregion-emmental.ch

Solar-Signet für Schweizer Hotels

Swissolar lanciert ein Solar-Signet für Schweizer Beherbergungsbetriebe, die auf Sonnenenergie setzen. Mit dem neuen Signet zeigen die Hoteliers ihren Gästen: Dieses Hotel wird mit Sonnenenergie versorgt. Schliesslich achten immer mehr Gäste darauf, dass ihre Ferien nicht zulasten von Natur und Umwelt gehen.

Das neu eingeführte Solar-Signet unterstützt die Hotels bei der Bekanntmachung ihres Engagements für Natur und Umwelt. Mit dem Signet stellt Swissolar ein praktisches Vermarktungsinstrument zur Verfügung: Nach dem kostenlosen Eintrag in die Datenbank auf www.solarhotels.ch erhält der Betrieb von Swissolar das Signet in digitaler Form. Der Verwendung des Signets sind kaum Grenzen gesetzt: Ob auf der Website, auf dem Briefpapier, in einem Prospekt oder auf Social Media – die Hoteliers können frei entscheiden, wie sie das Solar-Signet einsetzen.

Solar-Service für Gäste und Beherbergungsbetriebe

Neben der Auflistung im Internet werden die eingetragenen Hotels auf einer Landeskarte der Schweiz dargestellt. So können Gäste in ihrer bevorzugten Feriendestination mit Hilfe der Karte nach Solarhotels suchen.

Für Hotels, die sich für den Betrieb einer eigenen Solaranlage interessieren, stellt Swissolar auf www.solarhotels.ch umfangreiche Informationen zur Verfügung. Neben Empfehlungen zu Planung, Beratung und Förderung auf Bundes- und Kantonebene ist auch der Ratgeber «Solarenergie in Hotels» erhältlich.

Lohnende Investition in Solaranlagen

Das durchschnittliche Schweizer Hotel gibt ungefähr drei Prozent seines Aufwands für Energie aus – Tendenz steigend, denn die Gäste stellen immer höhere Ansprüche an die Hotelinfrastruktur. Zusätzlich werden die Öl- und Strompreise weiter ansteigen. Der Betrieb einer Solaranlage lohnt sich also für Hotels, weil sie damit unabhängiger von den Preisschwankungen auf dem Energiemarkt sind.

www.swissolar.ch

DOSIEREN | **MESSEN & REGELN** | AUFBEREITEN | DESINFIZIEREN | REALISIEREN

Ganz entspannt die Pooltechnik steuern.

Die Pool-Steuerung EcoPad mit easyDrive

- Paradiesisch einfach: Steuerung Ihrer Schwimmbadtechnik per Tablet-PC.
- Unglaublich sparsam: Bedarfsorientierte Pumpen- und Temperaturregelung.
- Kompromisslos sicher: Kontrolle über alle Betriebs- und Wasserparameter dank moderner Touchscreen-Technologie.

ProMinent Dosiertechnik AG • 8105 Regensdorf • Telefon 044 870 61 11 • www.prominent.ch

4./5.11.2014
SWISSBAD,
Regensdorf
Stand 119

ProMinent[®]



Vernehmlassung zur Revision der Energieverordnung

Mit der vorgeschlagenen massiven Absenkung der KEV-Tarife ab 2015 bedroht der Bundesrat den weiteren Ausbau der Solarstromproduktion in der Schweiz und gefährdet Qualität und Sicherheit. Swissolar bietet Hand für eine massvolle Absenkung zwischen 2,5 und 8 Prozent.

2013 wurden in der Schweiz fast 50 Prozent mehr Photovoltaikanlagen gebaut als im Vorjahr. Der 2013 um 0,6 Prozent gestiegene Stromverbrauch in der Schweiz konnte fast zu 100 Prozent durch den Photovoltaik-Zubau aufgefangen werden. Doch im internationalen Vergleich gibt es keinen Grund zum Jubeln: In Deutschland sind pro Einwohner fünfmal mehr Solarstromleistungen installiert, in Italien sind es dreimal mehr. Und es ist keineswegs sichergestellt, dass dieser Rückstand in den nächsten Jahren eingeholt werden kann.

Die bis zum 7. Juli laufende Vernehmlassung zur Energieverordnung gibt für die Solarbranche Anlass zu grösster Sorge: Nachdem bereits die massive Absenkung der KEV-Tarife und die Verkürzung der Vergütungsdauer von 25 auf 20 Jahre zu Jahresbeginn vom Markt aufgefangen werden musste, droht nun ein weiterer radikaler Schnitt: Gemäss Vernehmlassungsvorlage soll die Vergütung von Solarstrom auf Anfang 2015 nochmals um bis zu 22 Prozent gesenkt werden. Die dazu notwendige Kostensenkung ist unmöglich, denn die Preise für Solarmodule sind zurzeit stabil oder sogar leicht steigend. Es gilt auch zu beachten, dass die sogenannten «low hanging fruits», in Form von sehr einfach zu nutzenden Dachflächen, bereits zu einem grossen Teil genutzt sind. Für den weiteren Ausbau der Photovoltaik müssen nun auch anspruchsvollere Dächer und Fassaden genutzt werden, wo zurzeit kaum Kostensenkungen möglich sind.

Explizit heisst es in den Vernehmlassungsunterlagen, man wolle nur noch die günstigsten Anlagen mit asiatischen Modulen unterstützen. Eine solche Dumping-Politik ist höchst problematisch, denn sie fördert den Bau von schlecht funktionierenden Anlagen, die Missachtung von Sicherheitsvorschriften und die Nutzung der beschränkt verfügbaren Dachflächen mit ineffizienten Modulen. Ganz abgesehen davon gibt es keinen gesetzlichen Auftrag zu einer solchen Billigpreispolitik.

Auch das Argument, mit billigeren Anlagen könnten mit den knapp verfügbaren KEV-Mitteln mehr Solaranlagen gebaut werden, sticht nur beschränkt. Mit der radikalen Kürzung der KEV-

Über Swissolar

Swissolar vertritt als Branchenverband die Interessen von 500 Verbandsmitgliedern mit rund 10'000 Arbeitsplätzen der Schweizer Solarenergiebranche in der Öffentlichkeit, der Politik und gegenüber den regulierenden Behörden. Swissolar setzt sich für eine schnell wachsende Nutzung von Solarenergie in der Schweiz ein. Diese wird zur Stromerzeugung, zur Beheizung von Gebäuden sowie zur Warmwasseraufbereitung genutzt. Der Grundstein für den Verband wurde bereits 1978 gelegt. Swissolar zählt damit zu den ersten Solarorganisationen weltweit.

Die Sonne liefert der Schweiz jährlich 220-mal mehr Energie als wir brauchen. Swissolar setzt sich für die Energiewende hin zu einer Energieversorgung ohne den Einsatz fossiler oder nuklearer Energieträger ein. Als Sprachrohr der Branche stellt Swissolar ehrgeizige aber realistische Ziele zur Verbreitung von Sonnenenergie in der Schweiz: 20 Prozent Solarstrom bis 2025 (12 m² Modulfläche pro Einwohner) und mindestens 10 Prozent Solarwärme bis 2035.

Tarife wird insbesondere das Marktsegment der kosteneffizienten Grossanlagen einbrechen, ein Bereich, der eigentlich interessante Investitionsmöglichkeiten für Pensionskassen als Alternative zum Immobiliensektor bietet. Statt auf solche kontraproduktiven Massnahmen sollte das Gewicht auf eine rasch wirksame Nachfolgeregelung für die KEV gelegt werden, wie sie bereits in der nationalrätlichen Energiekommission behandelt wurde.

Swissolar bietet Hand für eine massvolle Absenkung der KEV-Tarife. Je nach Anlagegrösse ist eine Reduktion zwischen 2,5 und 8 Prozent möglich. Die Absenkung von 8 Prozent für die kleinste Anlagekategorie kommt jedoch nur in Frage, wenn gleichzeitig Massnahmen zur Reduktion der exorbitanten Messkosten ergriffen werden. Im Gegensatz zum bundesrätlichen Vorschlag fordert Swissolar eine Absenkung in 2 Schritten (Frühling und Herbst 2015).

www.swissolar.ch

Kontaktperson für weitere Infos:

David Stickelberger, Geschäftsleiter Swissolar
Tel. 044 250 88 33 oder 079 323 18 68
E-Mail: stickelberger@swissolar.ch